

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 208.

Hirschberg, Donnerstag den 7. September.

1882.

Heute Nacht ist von hakenhafter Hand der Briefkasten unserer Expedition gewaltsam geöffnet worden. Wir bitten daher Diejenigen, welche Zuschriften oder Inserate in denselben geworfen haben, uns diese noch einmal zu übersenden.

Da selbst unsere Briefkasten hier nicht sicher sind, so ersuchen wir unsere Freunde, etwaige Zuschriften in der Expedition selbst abgeben zu wollen.
Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Sept. Die Mittheilung einiger Blätter, daß Se. Majestät der Kaiser gestern beim Besteigen des Wagens ausgeglitten und hingefallen sei, und auf den Babelsberg hinaufgetragen hätte werden müssen, ist nicht wahr. Se. Majestät der Kaiser erfreut sich vielmehr des besten Wohlbefindens und ist mit seinem zahlreichen Gefolge unter allgemeinem Jubel der Bevölkerung Abends in Breslau eingezogen.

— Prinz Heinrich hat in Stettin die große Werft des Vulkan besucht und die dort im Bau begriffenen Schiffe einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

— Erzherzog Salvator ist in Breslau eingetroffen.

— Allerlei Gerüchte (auch unser „Vote“) wollen wissen, daß die Stellung des Ministers des Innern v. Puttkamer erschüttert sei. Daran ist kein wahres Wort. Der Minister sitzt fester im Sattel als je. In seinem Ressort herrscht die größte Thätigkeit, es wird ein ganzes Füllhorn von Vorlagen von hier aus dem Landtage bescheert werden.

— Bemerkenswerth ist eine Aeußerung der officiellen sächsischen „Leipziger Zeitg.“ über das deutsche Parteiwesen. Sie sagt zum Schluß: „Wir haben jetzt einen Kaiser und einen Reichskanzler, an deren Werth

und Verdienst kein gewöhnliches Wort mehr hinreicht, und wir haben es doch erleben müssen, daß die Niederlage der Kaiserlichen Politik im Reichstage wie ein Triumph von den Parteien gefeiert worden ist. Wir bedürfen einer Partei im Reiche, deren Grundsatz der Anschluß und das einträchtige Zusammenwirken mit dem Kaiser und seinen Verbündeten und ihrer Politik ist.“

— Die „N. A. Z.“ bringt mit Befriedigung einen Artikel des „Hamb. C.“, in dem es heißt: „Das Schlagwort „Zwangsinnungen“ ist nicht nur als eines der Haupthindernisse dafür anzusehen, daß mit der dem Handwerkerstande gebotenen Möglichkeit, seinen Einfluß durch Errichtung und Ausbau facultativer Innungen zu befestigen, nicht der gehörige Ernst gemacht wird, sondern gleichzeitig ein abermaliger Beleg für die Hinnegung unserer Zeitgenossenschaft zu Schlagworten, deren Bedeutung der großen Mehrzahl ihrer Anhänger vollständig unklar ist. Man klagt in sogenannten conservativen Kreisen immer wieder über die Herrschaft liberaler Phrasen; möchte man dabei doch in Erwägung ziehen, daß das Wort „Zwangsinnung“ unter heutigen Verhältnissen gleichfalls eine bloße Phrase, und zwar eine außerordentlich bedenkliche ist.“ Nun möchten wir doch die „N. A. Z.“ wie auch den „H. C.“ bitten, zu sagen, was mit der freiwilligen Innung zu erreichen sein soll? Sie ist ein Urding, denn durch das Vereinsrecht haben die Handwerker jeden Augenblick die Erlaubniß, solche freiwillige Institute zu gründen, diese nützen aber nichts, weil sie keine Rechte haben, und können nicht zu Stande kommen, weil das Handwerk zur Selbsthilfe schon zu sehr geschwächt ist; der Umstand, daß keine facultativen Innungen sich bilden, beweist doch am grellsten, daß ihre Planung ein Luftschloß ist.

— Der „Reichsbote“ sagt sehr richtig, daß die Zurückhaltung der fortschrittlichen Presse in der Mißsehensfrage lediglich in der Gleichgiltigkeit gegen kirchliche Dinge be-

gründet sei, und bemerkt: „Die liberale Presse hat in dieser Angelegenheit eine bemerkenswerthe Zurückhaltung von dem Augenblick an beobachtet, wo die conservative Presse in die Debatte eintrat. Ihr war es offenbar nur um ein Wahlmandat zu thun, die Ehre der evangelischen Kirche lag ihr wenig am Herzen. Bekämpft sie ja doch auch sonst die evangelische Kirche so gut wie die katholische.“

— Ueber unsere Parade sagt selbst ein französisches Blatt: „Der Wahrheit die Ehre zu geben, muß man gestehen, daß der Aufmarsch der preussischen Garde auf dem durchweichten Boden des Tempelhofer Feldes etwas ganz Erstaunliches gewesen ist. Da es nicht den geringsten Staub gab, konnte man Alles deutlich sehen, und mochten es nun Fußsoldaten oder Reiter sein, die sich in Bewegung setzten, um vor dem Kaiser zu defiliren, man sah immer nur eine gerade Linie in der Ebene vorrücken; selbst die im Halbgalopp gezogenen Geschütze und Trainwagen bildeten Massen, die nach der Schnur gerichtet schienen. Das war herrlich und wohl geeignet, dem alten Kaiser Freude zu machen.“

— Das Eisenbahn-Unglück bei Freiburg i. B., welches am Sonntag Abend um halb 9 Uhr einen Vergnügungszug traf, ist eines der schrecklichsten, welche seit langem vorgekommen. Nach den neuesten Nachrichten sind dabei 50 Personen getödtet, über 100 Personen beschädigt und von letzteren 23 schwer verwundet worden. Ein Augenzeuge schreibt: Soeben komme ich von der Unglücksstätte. Der Anblick ist gräßlich. Von 24 Wagen sind alle bis auf 6 zertrümmert und in- und auseinandergetrieben. Die Lokomotive, die sich losgelöst hat, steht aufrecht und anscheinend unverfehrt unterhalb des Damms in der Wiese eingewühlt. Lokomotivführer und Heizer sind gerettet. Bis jetzt sind 45 Tödtet constatirt, mehrere liegen noch unter den Wagen. In der Stadt liegen 104 Verwundete, viele auch in nahen Ortschaften.

Zur Feier der Anwesenheit Sr. Majestät
in Schlefien.

Der Preußen Loosungsworte.

(Nach Schiller's „Drei Worte“.)

Drei Worte halten wir hoch und hehr,
Im Herzen wir stets sie bewahren;
Sie hielten uns oben im Unglücks-Meer
Und schirmen uns hold in Gefahren;
Sie gingen mit uns durch ein nächtlich' Geschick
Und leiten uns wieder zum freundlichen Glück.

Auf „Gott“ ist das Aug' und das Herz gewandt,
Ihn ehrt in Andacht der Glaube;
Die Allmacht erheilt uns mit liebender Hand!
Wir wurden der Noth nicht zum Raube.
Gott stärkte des Volkes und Heeres Kraft,
Er ist es, der Freuden und Frieden uns schafft.

Das zweite durchtönet so lieblich die Brust
Wie Klänge der heiligen Weibe:
Der „König“, der Vater, des Volkes Lust,
Ihm geben für Liebe wir Treue;
Sein Wollen ist fest und so väterlich gut,
Ihm weihen wir Ehrfurcht und Leben und Blut.

Das „Vaterland“ ist das dritte Wort,
An das wir mit Hoffnung uns halten,
Mit herzlicher Liebe fort und fort,
So lassen das Schicksal wir walten.
Wer diesen Worten traut festiglich,
Der nennt ein Preuze mit Ehren sich.

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

(Fortsetzung.)

Zwei wunderlichere Gegensätze, als diese beiden Reisegesährten konnten kaum gefunden werden. Der

Graf besaß ein empfindsames und im hohen Grade reizbares Gemüth, einen gewählten Geschmack und eine enthusiastische Liebe zur Natur, überhaupt jenen leisen Schatten von Melancholie, welcher poetischen Gemüthern gewöhnlich eigen ist. Ernst Buchhorst dagegen war der echte Typus eines englischen Landbesitzers. Er war ein verwegener Reiter, ein leidenschaftlicher Jäger und ein unermüdlicher Angler.

Die beiden Reisenden waren bestrebt, sich ineinanderzufinden, und es glückte ihnen auch so ziemlich, bis sie in Malta ankamen, wo sie in's Lazareth wandern mußten, weil das Schiff, mit dem sie gefahren waren, einen von der Cholera heimgesuchten Hafen berührt hatte. Graf Falkenberg war der Erste, welcher erkrankte, und Ernst Buchhorst pflegte ihn mit der Hingebung eines Bruders. Während dieser Periode mußte sich etwas zugetragen haben, — man erfuhr niemals genau, was es gewesen, — was die Gefühle der Beiden für einander vollständig änderte, und als der Baron seinerseits von der Epidemie ergriffen wurde, verließ ihn der Mann, den er so aufopferungsvoll Tag und Nacht behütet hatte und segelte mit dem nächsten Schiff nach England. Selbst die Beamten des Lazareths und die Aerzte, welche er um regelmäßige Berichte über den Zustand des Patienten ersuchte, waren empört über dieses Betragen.

Der Baron war ein hartnäckiger Mann und starb nicht, aber das Fieber hatte ihn so erschöpft, daß mehrere Monate vergingen, ehe er an die Heimkehr denken durfte.

Bei seiner Ankunft in Schloß Walburg erkannten

die alten Diener ihren Herrn kaum wieder. Schlimmer als Alles war, daß seine Schwester nicht erschien, ihn willkommen zu heißen.

„Wo ist das gnädige Fräulein?“ fragte er ungeduldig.

Der Schloßverwalter und die Haushälterin sahen sich überrascht an.

Die Frage wurde ungeduldig wiederholt.

„Das gnädige Fräulein ist zur Kirche gefahren, wo sie eben getraut wird,“ sagte die Haushälterin. Ernst wankte zurück, als ob er einen heftigen Stoß erhalten hätte. Er fragte nicht, wem seine Schwester angetraut würde, sein Herz errieth es.

„In diesem Augenblick ist unsere Gnädige bereits Gräfin Falkenberg,“ fuhr die Haushälterin, nach der Uhr sehend, fort.

Der Baron stürzte zum Thore hinaus und eilte durch den Park über die Wiese athemlos nach der Kirche von St. Walburg, die er gerade erreichte, als seine Schwester am Arme ihres Gatten und von Freunden und Bekannten umringt, dieselbe verließ.

Ernst blickte in sprachlosem Erstaunen auf die Gruppe.

„Das habe ich nicht erwartet,“ murmelte er.

„Wir waren im Begriff, Dich aufzusuchen,“ sagte seine Schwester, ihn umarmend und Freundenthränen vergießend. Ich konnte nicht gut allein reisen, darum diese schnelle Heirath. Doch unser Plan ist jetzt unnötig. Warum theiltest Du uns Deine Ankunft nicht vorher mit? Wir würden sonst die Ceremonie bis zu Deiner Rückkehr aufgeschoben haben —“

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Der Ristkopf über dem Dorfe Elm ist wieder in Bewegung. Die Schule wurde geschlossen. Es hat sich ein neuer Riß von beträchtlicher Breite gebildet, der in Verbindung mit anderen Wahrnehmungen die Bewohner mit neuer Besorgnis erfüllt, daß ein Nachsturz bevorstehe.

Frankreich.

Ein dortiger Deutscher schreibt, daß nur einige Blätter es wagen, gegen den hirnverbrannten Chauvinismus vorzugehen, der in den lächerlichen Angriffen gegen den deutschen Turnverein sich in seiner ganzen Lächerlichkeit gezeigt hat. Er meint: „Möchte in den Pariser Gehirnen bald die Dämmerung der Vernunft eintreten, denn trotz liberté, égalité und fraternité sieht und hört man hier viel Neues, viel Radikales, aber wenig, sehr wenig Vernünftiges! — Die Republik scheint kein Institut zur Beförderung des gesunden Menschenverstandes zu sein!“ Die Maras, Danton, Robespierre u. s. w. haben bekanntlich noch nicht viel „Gesundes“ zu Tage gefördert!

England.

Ketschwarow's Abreise ist erfolgt. Reich beladen mit werthvollen Geschenken, kehrt der wieder eingesetzte König in sein Reich zurück. Die Gesellschaft zur Beförderung der Heiden hat er um Tractate und sonstige religiöse Schriften erlucht, um dieselben in die Zulusprache übersetzen zu lassen.

Russland.

Der Gouverneur von Kiew, General v. Drentelen, hielt eine Ansprache an eine jüdische Deputation in Balta, in der es u. A. heißt: Sie können sich nur darüber beklagen, daß man Sie nicht liebt; wie soll man Sie aber lieben, wenn Sie selbst außer Geld nichts lieben? Fast ein halbes Jahr ist bereits seit den Judenunruhen hingegangen, und doch können Sie Ihre Rachegeanken noch nicht aufgeben. Wenn Sie im Besitz irgend eines armen Bauern einen werthlosen Gegenstand sehen, so erheben Sie sofort gegen denselben Klage, er habe geraubt, und stellen eine Reihe falscher Zeugen auf. Heute theilte uns der Gehilfe des Procureurs mit, daß bereits einige Fälle constatirt seien, in denen Juden als falsche Zeugen aufgetreten sind. Ihnen, meine Herren, ist das Rundschreiben des Ministers des Innern bekannt, daß wegen Zulassung von Unruhen die betreffenden Beamten zur Verantwortung gezogen werden. Sie, meine Herren Hebräer, deuten das Rundschreiben dahin, daß dasselbe ausschließlich wegen der Judenunruhen erlassen sei. Schlecht haben Sie das Rundschreiben verstanden, dasselbe bezieht sich überhaupt auf das Zulassen von Unordnungen jeglicher Art. Und Sie, mein Herr Rabbiner, erschienen bei mir, um Begnadigung der vom Kriegsgericht wegen Theilnahme an den Unruhen zum Tode Verurtheilten zu bitten. Diese Personen wurden begnadigt, bilden Sie sich aber ja nicht ein, daß das auf die Bitte der Juden geschehen ist. Ich bin von Ihrer Heuchelei überzeugt.

Sarkei.

Heute stehen sich zwei Nachrichten gegenüber. Die eine sagt, der Sultan stände mit Arabi im heimlichen Einverständnis. Die andere sagt, der Sultan würde in diesen Tagen Arabi für einen Rebellen erklären und mit England vereint operiren.

Die erste Nachricht klingt fast glaubhafter. Möglich auch, daß der Sultan doppeltes Spiel treibt.

— Der Sultan hat alle deutschen Officiere und Beamten mit Rangerhöhungen beehrt.

Ägypten.

Die Stimmung ist weniger hoffnungsvoll als am Sonnabend, weil der Eisenbahn- und Canaldienst zu versagen drohen. Der Süßwasserkanal ist so leicht, daß nur die kleinsten Dampfmaschinen vorwärts kommen, ohne aufzustößen. Die Schienen der Eisenbahn sind so verbogen und mit Sand bedeckt, daß die Fahrt von Mahuta nach Gasassin, d. h. für zwanzig englische Meilen, fünf Stunden beansprucht. Die Beduinen belästigen die Canallinien in gefährlicher Weise. Sowohl die Militärs als besonders die Kriegsberichterstatter jammern über die beispiellosen Schwierigkeiten, Anstrengungen und Entbehrungen, wie sie dieselben niemals in asiatischen und afrikanischen Feldzügen erlebt hätten. Major Macdonald, welcher mit einigen bengalischen Reitern bis Tel-el-Kebir ritt, constatirt die Befestigungen als formidable, bestehend aus einem großen und drei kleineren Erdwerken südlich und nördlich über den Canal und die Eisenbahnlinie.

Provinzielles.

Breslau. Unter stürmischem Jubel zog Sr. Majestät der Kaiser, in offener Kalesche sitzend, die von vier prächtigen Rappen gezogen war, in unsere Stadt ein. Neben Sr. Majestät saß die Frau Kronprinzessin, rückwärts „unser Fritz“. Die Straßen waren glänzend

illuminirt. Die Equipage, gefolgt von einer endlosen Reihe von Carossen, fuhr in langsamem Schritt, so daß Jeder den geliebten Landesherren sehen konnte, der unaufhörlich und huldvollst grüßte. Dem Zapfenstreiche und dem Concerte am Schlosse wohnten große Volksmassen bei, deren Jubel über die ganze Stadt hinweg zu hören war, als der Kaiser am Fenster erschien. Die Menge tonirte aus freien Stücken mit lauter Stimme die „Nationalhymne“ und „Die Nacht am Rhein“, und auf jedem Gesichte war die Freude zu lesen, daß unser Kaiser nun wirklich in unserer Mitte sei!

— Ueber die Ausschmückung der Straßen und Plätze unserer Stadt zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers bringt die „N. A. Z.“ folgende Schilderung: Am schönsten geschmückt erscheint der Platz vor dem Bahnhof, — auf welchem parkähnliche Anlagen mit Blumenbeeten wechseln, welche durch mehrere große Hotelbauten umfäumt, die sämmtlich ein festliches Gewand angelegt haben und bis in die obersten Stockwerke hinauf mit Laub und Blumen geschmückt sind. Vor dem Portal der kaiserlichen Empfangshalle erheben sich schlauke, mit grünen Tannenzweigen, Fahnen und Bannern decorirte Masten, von deren Spitzen bunte Wimpel flattern. Die Reihe dieser Masten, in ihrem mittleren Theile mit blauen Sammet bekleidet, sind untereinander durch Guirlanden verbunden und führen zum Eingang in die Claassenstraße, wo eine hohe Ehrenpforte errichtet ist, welche in ihren Formen einem Triumphbogen ähnelt. Von hier aus zieht sich, unmittelbar am Fahrdamm der Gartenstraße, eine Decoration entlang, welche bis zur Rampe des königlichen Schlosses reicht, und so in fortlaufender Kette die große via triumphalis bildet, die auf dem Tauenzienplatz durch die Großartigkeit und Pracht eines mächtigen Triumphbogens einen überaus wirkungsvollen Mittelpunkt findet. Eine nicht minder prächtige Ehrenpforte ist an der Kaserne des 11. Regiments, dem Stadtbahnhof gegenüber, errichtet. Vor der Rampe des Schlosses erheben sich auf golden verzierten Postamenten drei riesige Flaggenmasten, mit rother und blauesammetner Drapirung umkleidet, auf der Spitze den vergoldeten preussischen Adler auf einer Kugel tragend. Bei der Ausschmückung der Straßen ist allerdings kein einheitlicher Plan verfolgt worden; jedem Hauseigentümer war es überlassen, die Gebäude nach eigenem Ermessen zu schmücken; alle aber hatten gewetteifert, sich der großen Tage würdig zu zeigen, und gerade durch die Verschiedenheit in den Detail-Decorationen ist eine vorzügliche Gesamtwirkung erzielt worden. Die Ausschmückung hat sich aber nicht nur auf die Hauptstraßen und Plätze beschränkt, welche der kaiserliche Zug passieren soll, auch in den kleinsten Nebengassen sieht man Fahnen in den preussischen und deutschen Farben zwischen dem grünen Laubschmuck wehen.

rn Görlitz, 5. Septbr. Eine große Bestürzung bemächtigte sich heut Vormittag der hiesigen Bevölkerung, als infolge einer Notiz des „Berl. Tagebl.“ sich hier die Nachricht verbreitete, daß Sr. Majestät der Kaiser durch einen ihm zugestoßenen Unfall verhindert sei, nach Schlesien zu reisen. Eine an zuverlässiger Stelle von hier aus gehaltene telegraphische Nachfrage brachte uns jedoch die freudige Mittheilung, daß unser Kaiser sich des besten Wohlseins erfreut. Die mit außerordentlich regem Eifer betriebenen Vorbereitungen zum Kaiserbesuch wurden dann überall mit erhöhter Freudigkeit fortgesetzt. — Eine besondere Aufmerksamkeit wurde heut von dem die Steinstraße passirenden Publikum den Schaufenstern des Lotzsch'schen Kleidermagazins zu Theil, wo die für die bei dem Kaiser-Dejeuner Bedienten eigens angefertigten prachtvollen Livreen ausgestellt waren. Diese bestehen aus kornblauen Fracks, blauen Sammetbeinkleidern und gelber Weste. Wesentlich anders ist das Costüm der Portiers. Die Zahl der zur Bedienung bei der Tafel bestellten Lakaien beträgt 22. — Der Redacteur der „Görlitzer Nachrichten“, Herr Dr. Hamel, hat den Redacteur des „Neuen Görlitzer Anzeigers“ wegen ehrenrühriger Aeußerungen auf Pistolen gefordert. Dieser hat das Duell abgelehnt.

Lauban. Wohl wenige Städte unseres großen Vaterlandes haben das Sedanfest in so glänzender Weise gefeiert, als unser kleines, nur 10000 Einwohner zählendes Lauban. Am Morgen des 2. September hatte die Stadt ihren Festschmuck angelegt, von allen Dächern, aus allen Fenstern, sogar von dem sogenannten Hufstenturme wehten Fahnen. Von 6 bis 7 Uhr früh wurde mit sämmtlichen Glocken geläutet und von 9 Uhr ab war Gottesdienst in allen Kirchen. Um 1 Uhr Mittags versammelten sich alle Schulklassen, mit Ausnahme des Gymnasiums, im Hofe des Waisenhauses. Von den illuminirten Gebäuden prangte das Grundstück des Kaufmanns Herrn Lindner am Steinberge in geradezu feenhafter Pracht: in dem großen vor der Villa gelegenen anmuthigen Garten brannten in tau-

senden kleinen Porzellannäpfechen Lichter in Stearinmasse, jeder Gang, jedes Bosquet, der Springbrunnen, ja jeder Strauch und Baum war mit einem Kranz von hundert Lichtern umgeben, während die im Hintergrunde liegende Fassade der Villa tausende von Gasflämmchen in bogenförmigen Verzierungen zeigte.

— Aus dem Weistritzgebiet. In der Strafammerkündigung des vergangenen Montags am Landgericht zu Schweidnitz wurde gegen den Defonon Nagel, der einst als Einjährig-Freiwilliger gedient, verhandelt. Die Anklage legt ihm Folgendes zur Last: Im April vor. Jahres genügte Bürgermeister Birke aus Landeck einer Uebung beim hiesigen 38. Regiment. Derselbe logirte in einem Gasthose. Das Zimmer, welches er inne hatte, war kurz vorher von einem Gaste, der unter Mitnahme des Stubenschlüssels und ohne seine Beche zu bezahlen, verduftet war, bewohnt worden. Als Bürgermeister Birke eines Morgens erwachte, vermischte er seinen Reisefoffer mit ansehnlichem Inhalt, darunter 250 Mk. baares Geld. Eine Anzeige bei der Polizei hatte den Erfolg, daß man ermittelte, ein Gast habe in dieser Nacht im „Hotel zum deutschen Hause“ logirt und sei am nächsten Morgen unter Zurücklassung eines erbrochenen Koffers, welchen Birke als den seinen erkannte, abgereist. Dieser unbekante Gast wurde später als der heute Angeklagte recognoscirt. Die Verhandlung ergab, daß er von hier aus nach Frankreich, von da nach Belgien, wo er abermals einen Diebstahl verübte, gegangen war, und endlich in Leipzig verhaftet wurde. Wegen drei einfacher Diebstähle erhielt Nagel 2 1/2 Jahr Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. — Am Sonntag erschoss sich in Schweidnitz in einem Anfall von Schwermuth der Sohn des Kaufmann Herbig. Die Eltern sind tief zu bedauern, da es seit einem Jahre der zweite Sohn ist, der auf diese Weise sein Leben endet. — Schon wieder haben wir zu berichten, daß von einem Fleischbeschauer zu Schweidnitz ein Schwein, welches ein dastiger Fleischer geschlachtet hatte, stark trichinenhaltig befunden wurde. Die Trichinen waren noch nicht eingekapfelt.

r. Freiburg, 3. Septbr. Zur Warnung für Auswanderer möchten wir Folgendes mittheilen: Ein hiesiger junger Mann (Uhrenfabrikarbeiter), der von Allem, nur nicht vom Arbeiten viel hielt, ging vor Monaten nach Amerika in der Erwartung, dort ein leichtes Fortkommen zu finden. Er hatte sich aber getäuscht. In Baltimore hielt er sich durch eine Zeit von 3 Wochen auf und gab sich nun alle Mühe, irgend eine Beschäftigung zu erlangen, doch Alles war vergebens. Da er ganz mittellos geworden und in Folge der Hitze noch erkrankt war, vermietete er sich auf ein Schiff als Arbeiter, und kam so endlich wieder, und zwar ganz krank, in Europa an. Obgleich ihm Amerika nichts genügt, so hat er doch erfahren, daß er ohne Fleiß nirgends durchkommt. — Ein anderer Mann, der im vorigen Jahre auch vom Auswanderungsieber ergriffen wurde, dem aber die Mittel für seine starke Familie fehlten, hat sich dies so in den Kopf gesetzt, daß er sozulagen übergeschnappt ist. Er hat sich nämlich vorgenommen, auf unseren sogenannten „alten Bergen“, einem wüsten Stück Land, ein Amerika zu schaffen und, wie er sagt, „die Wüste Sahara in ein schönes Italien zu verwandeln.“ Ohne die Genehmigung des Besitzers oder der Polizeibehörde begann er mit dem Bau einer Hütte aus Feldsteinen, Lehmbo den und Sand; er war sein alleiniger Arbeiter, als Maurerkelle benützte er seine Hand. Ganz unglücklich ist er nun darüber, daß ihm von Seiten der Polizeibehörde der Weiterbau verboten worden ist.

Fauer, 4. Sept. Am 2. d. Mts. gegen Abend warf sich der Schmiedegesell M. aus Alt-Fauer in der Nähe unserer Stadt auf Semmelwitzer Territorium, als der Güterzug von Königszelt heranbrauste, auf die Schienen und ließ sich überfahren. Der Kopf und ein Bein wurden vom Rumpfe getrennt. Furcht vor Strafe scheint den M. zu diesem Entschlusse getrieben zu haben, denn er sollte wegen eines am Tage vorher in Alt-Fauer begangenen Verbrechens verhaftet werden.

* Schönau, 4. Septbr. Bereits seit längerer Zeit war eine gewisse Einweihung der im Laufe dieses Sommers für den Besuch des Berges „Hogolie“ (oder hohe Kulge) mit Wegweisern, Stufenanlagen und Schutzhäuser hergerichteten Bequemlichkeiten geplant, wegen der anhaltend ungünstigen Witterung jedoch immer verschoben worden. Endlich ward der Vereinsausflug auf den gestrigen Tag festgesetzt und Rückzahl erwies unserer Section die Günst, schon einige Tage vorher Sonnenschein zu spenden, infolge dessen die theilweise stark durchnäßten Zugangswege trockneten und das Vorhaben bei günstigem Wetter zur Ausführung gelangen konnte. Wie erfahrungsmäßig bei ähnlichen Unternehmungen die Btheiligung bis zum letzten Augenblicke eine höchst zweifelhafte erschien, so sahen wir — am Ziel zuerst erschienen Schönauer Fußwanderer — in der dritten Nachmittagsstunde Gruppe an Gruppe

von Touristen den Berg herauf pilgern, Wagen an Wagen führen zur „Kapelle“ (Gasthaus auf dem höchsten Punkte der Hirschberg-Schönauer Chaussee) und lieferten ihre Inassen zu den Högolie-Wanderern, so daß die an und für sich durchaus nicht zu klein angelegte Schutzhütte die Zahl der Touristen kaum zu fassen vermochte, welcher Umstand jedoch nicht fühlbar wurde, da ein Theil der Anwesenden sich immer auf den Aussichtspunkten aufhielt, die herrliche Umschau genießend, welche die klare Luft bot. Es mochten ungefähr 45 Personen — zur kleineren Hälfte Damen — erschienen sein. Darunter waren an Riesengebirgs-Vereins-Sectionen vertreten: Hirschberg, Schönau, Erdmannsdorf, Warmbrunn und Görlitz. Zur Erfrischung hatte man eine Labung Bier hinausschaffen lassen, welche aber sehr bald in den durstigen Rehlen verschwand. Der Vorsitzende hiesiger Section hatte die Angekommenen mit einigen Begrüßungsworten bewillkommenet, worauf Herr Apotheker Fiel (vom Central-Vorstande) im Namen der Anwesenden dem Schöpfer der namentlich auf dem Gipfel der Högolie jüngst geschaffenen Annehmlichkeiten, Majorats Herrn v. Küster auf Hohenliebenthal, einen allgemein stürmisch eingestimmten Toast ausbrachte. Bei dieser Gelegenheit wurde das berechtigte Verlangen des genannten Herrn Grundbesitzers, die Forstculturen nicht durch Abweichung von den hergestellten Wegen zu schädigen, hervorgehoben und allseitig gewürdigt. Ein Mitglied machte den Vorschlag, den Berg, über dessen eigentlich richtige Bezeichnung die Welt noch uneinig ist, in Anbetracht der Reize, welche die Natur dem Besucher hier bietet, weder Högolie, noch Hohe-Kulge, sondern: hohe Julie zu nennen. Herr Donat-Erdmannsdorf, als Gründer des Riesengebirgsvereins, toastete auf das fernere Gedeihen der Sectionen, Herr Viedl-Warmbrunn auf die Section Schönau, Herr Seidel-Hirschberg auf die anwesenden Damen, Herr Jeh-Schönau auf die von anderen Sectionen Erschienenen u. s. w. Es hatte sich dieser gemeinschaftliche Auszug, zu welchem alle Himmelsrichtungen ihre Theilnehmer gesendet, überhaupt zu einem wahren Feste gestaltet, auf welches auch ein sonniger Himmel heiter dreinschaute und eine laue Gebirgsluft schmeichelnd herabwehte. Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalte wurde nach der „Kapelle“ aufgebrochen, wo in der (seht recht empfehlenswerth eingerichteten) Wirthschaft noch ein Zehelgelaß mit verschiedenen wohlgemeinten Neben folgte, bis die anbrechende Dämmerung zur Trennung mahnte und nach gegenseitigen Versicherungen des gefabten Genusses und Wunsch auf Wiederholung allgemeine Verabschiedung und Heimreise nach verschiedenen Richtungen erfolgte.

r. Schmiedeberg, 5. Sept. Die vorige Woche brachte unserer Jugend frohe und festliche Stunden. Am Mittwoch Nachmittag wurde, wie alljährlich, mit den Kindern, welche die hiesige Kleinkinder-Bewahranstalt besuchen, ein Spaziergang nach dem Schießhause unternommen. Glücklich zog die kleine Schaar durch die Stadt mit wehenden Fähnchen, voran die Trommler der Elementarschule. An dem Ziel ihres Marsches angelangt, wurden die Kinder mit Kaffee und später mit Würstchen gespeist. Viele Spiele wurden unter Leitung der Lehrerin vorgeführt und erfreuten Jung und Alt; mit lauter Stimme wurden Liedchen gesungen und Hochs auf den Kaiser, sowie auf die „Dukels“ und „Tanten“, die das Fest bereitet hatten, ausgebracht. Freundlich schaute die Sonne, welche beim Auszuge noch hinter den Wolken sich verborgen hielt, in die Fenster des Saales hinein, wo die Kleinen sich ergöhten und geleitete dieselben heim. Die Eltern haben auf's Neue einen Beweis erhalten, wie gut ihre Kinder in der Anstalt aufgehoben sind, und wie die Beschäftigung und Unterweisung, die dort Hand in Hand mit einander gehen, die rechte Frische und Fröhlichkeit fördert. — Am 2. September, als am Gedenktage der Schlacht von Sedan, wurde für die städtischen Schulen ein Kinderfest bereitet, welches, begünstigt durch hellen Sonnenschein, auf's Beste verlief. Um 2 Uhr versammelten sich sämtliche Klassen der evangelischen und katholischen Schule auf dem evangelischen Kirchplatze, um von da aus — 600 Kinder an der Zahl — unter fliegenden Fahnen, unter Begleitung der städtischen Capelle, nach dem Schießhause zu marschiren. Hier vertheilten sich, nachdem Rector Klapschke eine kurze Ansprache an die Schuljugend gehalten hatte, die einzelnen Klassen auf die ihnen angewiesenen Spielplätze, wo sich alsbald ein fröhliches Treiben entwickelte. Besondere Abwechslung wurde dadurch geboten, daß der Turnlehrer mit den Knaben der oberen Klassen eine Reihe von Frei- und Marschübungen vorführte, sowie daß mit einigen Mädchen der entsprechenden Klassen der sogenannte Wandertanz ausgeführt wurde. Auch an einer Kletterstange und am Schwebebaum belustigten sich die Knaben, umso mehr, als für die Sieger Preise aufgehängt waren. Für die Pflege des Leibes war reichlich gesorgt: Kaffee, Semmel und Würstchen thaten das Ihrige, um Hunger

und Durst zu befriedigen. Die in Aussicht genommenen Declamationen und gemeinsamen Gesangs-Ausführungen mußten wegen zu großen Windes unterbleiben. Gegen 7 Uhr fand der Einmarsch statt. Vor dem Rathhause versammelten sich noch einmal die Kinder, um die National-Hymne mit begeisterter Stimme zu singen und, nach einer Ansprache des Cantor Teige, ein Hoch auf die städtischen Behörden auszubringen. — Wir freuen uns solcher Volksfeste, haben aber besonders den Wunsch, daß mit der jetzigen Jugend, welche das Gedächtniß jener großen Zeit feiert, ein Geschlecht heranwache, welches nicht bloß von Vaterlandsliebe begeistert ist, sondern auch, von Gottesfurcht erfüllt, allzeit bedenkt, daß Gerechtigkeit ein Volk erhöht, die Sünde aber der Leute Verderben ist.

* Arnsdorf. Die Erinnerung an den großen und für uns Deutschen so erfolgreichen Sieg bei Sedan hat auch in hiesiger Gemeinde in recht lebendiger Weise stattgefunden. Am frühen Morgen des 2. Septembers verkündeten Böllerschüsse und Glockengeläut die Bedeutung des Tages. Von 8 bis 9 Uhr fanden die betreffenden Schulfeiern statt. Am Nachmittage um 1 Uhr bewegte sich die evangelische und katholische Schuljugend singend und trommelnd durch's Dorf, gelangte zum „Waldhaus“ bei Brückenberg, wurde daselbst reichlich mit Kaffee, Semmel, Wurst und Bier bewirthet — zu welchem Zwecke viele Wohlthäter in der Gemeinde ihre Gaben gespendet — und vergnügte sich mit Spiel und Gesang. — Am Abend hielt der hiesige Militär- und Feuerwehrverein Zapfenstreich ab, bei welcher Gelegenheit fast sämtliche Häuser illuminirt hatten. Am Schlusse desselben sang der Feuerwehr-Gesangverein „Die Wacht am Rhein“. Militär- wie Feuerwehrverein vergnügten sich hierauf noch mehrere Stunden durch Tanz in hiesiger Brauerei. — Sonntag den 3. September besuchten beide Vereine die betreffenden Kirchen des Orts und stimmten freudig bewegt mit ein in die Lob- und Danklieder, die daselbst zu Ehren des Lenkers der Schlachten gesungen wurden. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein Parademarsch beider Vereine in der Nähe der evangelischen Kirche.

○ Fischbach, 5. Sept. Nachdem Ihre Königl. Hoheit Prinzess Elisabeth von Hessen und bei Rhein, geborene Prinzessin von Preußen, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des hochseligen Prinzen Carl von Hessen und bei Rhein und Mutter des regierenden Großherzogs von Hessen, seit dem 14. Juni c. zum Sommeraufenthalte auf Schloß Fischbach geweiht, verließ Hochdieselbe heut Vormittag nebst Gefolge hiesigen Ort, um die Rückreise nach Darmstadt anzutreten. Am 2. d. Mts. traf Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Hessen, von einer Reise durch Baiern und die Schweiz kommend, hier ein, um seine Hohe Mutter auf der Rückreise zu begleiten. — Am 3. d. Mts., Abends, war es dem hiesigen Gesangverein vergönnt, Ihrer Königl. Hoheit ein Abschiedskändchen zu bringen, zum Dank für ein demselben verliehenes Geschenk an Liebern. — Der Sedantag wurde am 2. d. Mts. früh 1/6 Uhr durch Kanonenschüsse von der Höhe des Antonsteins begrüßt. In diesem Tage fanden in den Schulen die bestimmten Feierlichkeiten statt, während der hiesige Militär-Begräbniß- und der Handwerker-Verein am 3. d., Nachmittags 3 Uhr, unter den Klängen eines Marsches zur Kirche zogen und daselbst einem Dankgottesdienst beiwohnten. Hierauf begaben sich beide Vereine in das Kirchner'sche, früher Hübnert'sche Lokal zu einem kleinen Tanzvergnügen.

Locales.

Hirschberg, den 6. September.

** [Verregnet.] Gegen 2 Uhr verließen die festlich gekleideten Schüler und Schülerinnen der hiesigen Mittelschule unter Vorantritt der Stadtcapelle und eines Schüler-Trommlercorps den Platz am Schulgebäude und bewegte sich der Zug durch die Schützen- und Schildauerstraße nach dem Markt. Von hier aus wurde die Langstraße, Promenade, Neue Herrenstraße, Gartenstraße und Schmiedebergerstraße passirt und auf dem Festplatz (oberen) Halt gemacht. Hier selbst brachte Herr Rector Herzog ein Hoch auf unseren allverehrten Kaiser aus und begaben sich alsdann die Kinder auf die ihnen angewiesenen Spielplätze. Schon während dieser Zeit waren einzelne Regentropfen gefallen; nun aber das Spiel beginnen sollte, fiel ein starker Gewitterregen, welcher in wenigen Augenblicken den Platz vollständig leerte. Zu bedauern waren die Mädchen in ihren leichten weißen Kleidern, welche, da nicht alle schnellen Schutz im nahegelegenen „Waldschlößchen“ fanden, zum Theil erheblich naß wurden. Nach einiger Zeit ließ der Regen nach und begaben sich die Knaben wieder auf den Festplatz, um, so gut wie es ging, sich zu belustigen. Die Mädchenklassen wurden auf die einzelnen Restaurationen am Cavalierberg vertheilt, woselbst sie den Nachmittag verbringen sollten.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die Sitzung begann mit einem kleinen Vortrage des Vorsitzenden bezüglich der Nothwendigkeit der Schutzzölle, welche allerdings eine Steuer bilden, die zum Theil von den Consumenten an die geschützten Producenten gezahlt wird, welche aber in ihrer verschwindenden Winzigkeit nicht in Betracht kämen gegen die Erhaltung ganzer Industriezweige mit all den in ihr beschäftigten Familien. Als Beispiele wurden die amerikanischen Verhältnisse angeführt und die Berathungen der Holzstoff-Fabrikanten hierselbst. Nach einigen anderen Mittheilungen wurden die Fragen des Fragekastens erledigt, und manche interessante Zwischenfälle des politischen Lebens in eingehender Weise besprochen.

[Bürger-Verein.] In demselben wurde die Errichtung einer Spargesellschaft beschlossen, um einen weisen Sparamteitsfönn in Hirschberg wachzurufen. Das von den Ausschufsmitgliedern des Bürger-Vereins entworfene Statut dieser Spargesellschaft, aus welchem wir nachstehend einen Auszug bringen, gestattet nicht nur Erwachsenen, sondern auch Kindern, ihre kleinen Geldbeträge, die sie geschenktweise erhalten, oder durch eigene Thätigkeit verdient haben, zu sparen und empfehlen wir das Institut unsern Mitbürgern recht angelegentlich.

Statuten-Auszug. § 4. Durch die Spar-Verwaltung werden Sparbücher, Sparkarten und Sparmarken, letztere im Werthe von 5 Pfennigen, ausgegeben. — § 5. Gegen Abgabe einer mit 20 Sparmarken der Spargesellschaft des Bürger-Vereins beklebten Karte wird ein Sparbuch über 1 Mark Einlage ausgestellt. Auf dieses können alsdann sowohl baare Einlagen — jedoch nicht unter 1 Mark und nur ein Vielfaches 1 Mark — direct eingezahlt, als auch weitere mit 20 Sparmarken versehene Sparkarten gutgeschrieben werden. — § 6. Sparmarken, Sparkarten und Sparbücher werden von den nach Bedürfniß einzusetzenden Spar-Sammelstellen, welche durch die Localblätter bekannt gemacht werden, ausgegeben und zwar unentgeltlich. — § 7. Mit Sparmarken ausgefüllte Sparkarten, wie baare Einzahlungen von 1 Mark und einem Vielfachen von 1 Mark werden an den Spar-Sammelstellen nur Sonnabend Nachmittag und Sonntag Vormittag angenommen, während Sparkarten täglich ausgegeben werden. — § 8. Sämmtliche Einzahlungen werden wöchentlich ein Mal und zwar jeden Montag bis spätestens 11 Uhr Vormittags an die Haupt-Sparstelle abgeliefert und von dieser noch an demselben Tage der hiesigen städtischen Sparcasse überwiesen. — § 9. Die Einlagen werden, sobald sie in das Sparbuch eingetragen worden sind, mit 2 Proc. verzinst. Die Zinsenzahlung erfolgt jährlich im Monat Mai. Die Zahlungstage werden durch das Vereinsblatt und die hiesigen Localblätter bekannt gemacht. — § 10. Rückzahlungen eines Theils, oder des Gesamt-Guthabens finden zu den Kündigungsbedingungen der hiesigen städtischen Sparcasse unter Hinzufügung von 3 Respecttagen statt.

* [Vom Riesengebirge.] Es ist noch immer ziemlich belebt auf dem Ramme und in den Bauden; nur verhinderten in den letzten zwei Tagen Nebel und Regen die Aussicht. Das nach allen Vorzeichen nunmehr auf längere Zeit anhaltende gute Wetter sollte die Touristen zu neuen Wanderungen aufmuntern.

Producten-Bericht.

Dreslau, 6. September. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen gedrückt. Weizen, in maiter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 15,00—18,10—20,80 Mt., neuer gelber 14,00—17,80—20,30 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, in sehr ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,00—13,80—14,40 Mt., feinstes über Notiz. Gerste, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mt., weiße 14,60—15,70 Mt. — Hafer, schwach behauptet, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Mt., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais, ohne Umsatz per 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,50 Mt. — Erbsen, in fester Haltung, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 Mt., Victoria 21,00—21,50—22,50 Mt. — Bohnen, gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mt. — Lupinen ohne Zufuhr, gelbe per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,80 Mt., blaue 12,80—13,80—14,80 Mt. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,80—14,80—15,50 Mt.

Wintersaat in sehr fester Haltung. — Winterraps per 100 Kilogr. 26,00—27,00—27,75 Mt., Wintererbsen 25,50—26,75—27,25 Mt. — Kapselstuch fest, per 50 Kilogr. 7,10—7,40 Mt., fremde 6,50—7,00 Mt., per September-October 7,00—7,20 Mt. — Leinwuch ruhig, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mt., fremde 7,80—8,60 Mt.

Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 33,50 bis 34,50 Mt. Roggen-Hausbuden 22,25—22,75 Mt. Roggenfüttermehl 10,00—10,75 Mt., Weizenkleie 8,75—9,50 Mt.

Briefkasten.

Herrn P. hier. Anonyme Reserate können nicht zur Veröffentlichung gelangen. Herrn Sch. und St. Wir erhielten zum Sedantag eine Menge Gedichte und konnten beim besten Willen nicht mehr wie zwei bringen. Die Auswahl wurde uns schwer. Herrn Fr. Dasselbe müßten wir in Bezug auf die Gedichte zu Kaisers Ankunst berichten. Herrn M. Sch., Deuthen D.-Schl. Karte ist hier nicht angekommen!

Allgemeiner Anzeiger.

Der Kleine Meyer. Dritte Auflage von

Meyer's Hand-Lexikon.

In einem Band giebt es Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniss, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf 2166 kleinen Octavseiten über 60000 Artikel, mit über 100 Karten, Tafeln und Beilagen.

40 Lieferungen à 30 Pfennig.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Subscription in allen Buchhandlungen.

2435

Holz=Auction= Bekanntmachung.

Es sollen im Großherzoglichen Forstrevier Reichwaldau, am Wolfsgraben, Abtheilung 34, **Dinstag den 12. d. M.,** von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando nachstehende Brennholzer verkauft werden:

3588 Gebund Eichen-Schälholz und 2000 = melirtes Schlagreifig. Dies zur Kenntnissnahme. 2604
Mochau, den 2. September 1882.

Großherzoglich Oldenburg. Ober-Inspectorat. Bieneck.

Holz=Auction= Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzoglichen Forstrevier Mochau, im Schweinebusch, Abtheilung VI, **am Donnerstag den 14. d. Mts.,** von früh 9 Uhr ab, 19000 Gebund Nadelholzreifig öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur Kenntnissnahme. 2634
Mochau, den 5. September 1882.

Großherzoglich Oldenburg. Ober-Inspectorat. Bieneck.

Auction

von Runkelrüben, Kraut, Kohlrüben findet

Dinstag den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, statt. Gewende am Hirnskensteg. Dom. Siebeneichen bei Löwenberg. 2642

Gras=Verkauf.

Das Dominium Erdmannsdorf verkauft **Freitag den 8. September c.,** früh 9 Uhr, das Grummet von ca. 50 Morgen Biese parcellenweise, die Korbweiden an der Eglibach und das Rohr in den Teichen zur Selbstwerbung an den Meistbietenden gegen Baarzahlung. 2580

Grummet=Verkauf.

Dinstag den 12. September, Vormittag von 8 Uhr an, findet der parzellenweise Verkauf des 2. Schnitt Grases auf den Voberwiesen statt. Anfang: Lämmerwiese. 2635
Dominium Zobten.

Gärtnerstellen=Verkauf.

Die Gärtnerstelle Nr. 58 zu Zobten, in gutem Bauzustande und guter Lage, zu welcher ca. 10 Scheffel Acker und Garten, sowie 10 Scheffel Pachtacker gehören, bin ich willens, veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen und habe hierzu einen Termin auf **Sonnabend den 16. September c.,** Nachmittags 2 Uhr, anberaumt, wozu Kaufsüchtige hierdurch eingeladen werden. Der Besitzer. 2637

Des Kgl. Hoflieferanten C. D. Wunderlich **Verbesserte Theerseife,** mit glänzendem Erfolg angewandt gegen Flechten, Hautjucken, Grind, Krätze, chronische Hautübel, sowie für den Kopf gegen Schuppen, à 35 Pf., **Theer-Schwefelseife,** vereinigt in sich die Wirkungen des Theers und des Schwefels, à 50 Pf. Allein-Verkauf bei Herrn Victor Müller, vormals A. P. Menzel. 2025

Ein noch recht gut erhaltenes **Clavier** steht zum Verkauf bei Inspector Goetschmann, Dom. Pomnitz, Niederhof. 2633

Forderungen werden gekauft. Offerten unter S. 100 Exped. d. Bl. erbeten. 2378

Annoucen

für alle Blätter des In- und Auslandes besorgt die

Internationale Annoncen-Expedition

Christian August Kumpel,

vorläufig Haupt-Bureau Hamburg, 15 Hermannstr. 15.

Die jüngste Annoncen-Expedition Deutschlands, deshalb aber nicht minder leistungsfähig, weil basirt auf alle Erfahrungen und Vorzüge der Neuzeit. Tarifmäßige Berechnung. — Gewissenhafteste Wahrnehmung aller einschlägigen Interessen der Annoncenten. Keinen künstlichen, sondern wirklichen Rabatt, und zwar durch reellste Handhabung event. Original-Nachweis der richtigen Zeilenberechnung. Günstigste Separat-Abschlüsse mit größeren Inserenten. Genaueste Auskunft über die in jedem gegebenen Falle geeignetsten Organe. — Kostenfreie Vorausberechnung und Uebersetzung in fremde Sprachen. Sachgemäße Bearbeitung von Reclame-Artikeln durch eine journalistisch geübte Feder und Vermittlung in alle solche Organe, welche überhaupt hierfür zugänglich.

Streng anständig und reelle Geschäfts-Principien im edelsten und besten Sinne des Wortes.

Unbedingte Zurückweisung aller Annoncen schmutzigen, oder auch nur unförmigen Inhaltes.

Agenturen für obige Expedition werden überall errichtet und hierfür sich eignende respectable Geschäfte gesucht. 2349

General-Vertretung für Schlessien:

Expedition der „Post a. d. Riesengebirge“.

Alle Tage treffen

Hamburger

Speck=Büchlinge

Hamburger Specklundern,

Kieler Spickaal

bei mir ein. 2628

M. Puerschel,

Markt Nr. 11.

Gaße der Dunklen Burgstraße.

Special-Geschäft für

Fischwaaren, Delicatessen

und Süßfrüchte.

Mein jetzt wieder gut assortirtes 2632

Tapeten=Lager

empfehle einer gütigen Beachtung.

Heinr. Uhrbach sen.

Kauf=Besuch.

Eine Wasserrad-Welle von Steineiche, 22' 3" lang, 24" über die Platte, oder rundem Kopf, 26—28" rheinl. Maß. Grosser, Schmiedeberg i. Schl. 2617

300, 2mal 1000

und 20000 Thlr. zum 1. October c. gegen nur gute Hypotheken anzuleihen. Auskunft bei Privat-Secretair Berger in Löwenberg.

Gesucht wird zum 1. October eine **Wirthschafterin,** die in der Milchwirthschaft bewandert ist und in Butterbereitung und feiner Küche Vorzügliches leistet. Gehalt nach Uebereinkommen. 2603
Seitenorf bei Ketschdorf. Titze.

Zum 1. October suche ich ein anständiges, **kräftiges Kindermädchen,** wenn möglich nicht unter 16 Jahren. Michelsdorf, den 30. August 1882.

Fran Lehngutsbesitzer Agnes Kelz geb. Pitz. 2636'

Ein Käser

mit guten Zeugnissen kann sich sofort melden Käserei Mittel-Schreibersdorf bei Lauban. 2612

Ein geb. Mädchen ges. Alters (Waise) sucht Stellung, z. Stütze der Hausfrau, od. z. Pflege u. Stütze einer alleinlebenden Dame, gleichviel von Stadt od. Land. Gef. Offerten unter E. R. 56 an die Expedition dieses Blattes. 2596

Ein junger Mann

(Speceriff), dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht, da er per October d. J. zu einer milit. Uebung einberufen, per November, event. 1. December Stellung. Gefäll. Offerten erbeten unter R. W. 23, Bolkenshain.

Ein verheiratheter Mann,

30 Jahr alt, der im Feldmessen, Nivelliciren und Planzeichnen, sowie in Buchführung, ferner im Gartenbau und Jagd nicht unerfahren, sucht als **Aufseher, Portier** oder bergl. bauernde Beschäftigung. Gefällige Offerten unter L. G. in der Expedition der „Post“ erbeten. 2605

Berliner Börse vom 5. September 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Abstuf.		Abstuf.
20 Frs.-Stücke	16,27	Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rück. 115	4 1/2 107,40
Imperial	16,70	do. do. rück. 100	4 1/2 97,00
Österr. Banknoten 100 fl.	172,55	Preuß. Hyp.-Berf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,00
Russische do. 100 Ro.	202,90	Schlesische Mob.-Cred.-Pfdbr.	5 102,90
		do. do. rück. à 110	4 1/2 116,60
		do. do.	4 98,90
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	104,70	
do. do.	4 1/2	101,60	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,10	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	102,70	
do. do. diverse	4	101,10	
do. do. do.	3 1/2	95,70	
Berliner Pfandbriefe	5	108,50	
do. do.	4 1/2	104,00	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	90,80	
Posenische, neue do.	4	100,60	
Schles. alllandschaft. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landschaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	101,70	
Pommersche Rentenbriefe	4	100,90	
Posenische do.	4	100,80	
Preussische Rentenbriefe	4	100,70	
Schlesische do.	4	100,90	
Sächsische Staats-Rente	3	81,60	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	143,50	
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Bd. Pfdb. rück.	5	105,90	
do. do. rück. à 110	4 1/2	102,60	
do. do. rück. 100	4	95,40	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rück. 110	5	110,50	
do. do. III. rück. 100 1882	5	101,00	
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5	104,60	
Bank-Actien			
Breslauer Disconto-Bank	6	89,90	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	105,20	
Niederlausitzer Bank	6	93,00	
Norddeutsche Bank	10	186,00	
Oberlausitzer Bank	5 1/2	102,20	
Österr. Credit-Actien	11 1/2	555,00	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	42,00	
Posener Provinzial-Bank	7 1/2	121,50	
Preussische Mob.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2	110,00	
Preussische Centr.-Mob. 40 pCt.	8 1/2	123,50	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2	80,00	
Preussische Hypoth.-Berf. 25 pCt.	2 1/2	85,50	
Reichsbank	6	150,10	
Sächsische Bank	6 1/2	122,70	
Schlesischer Bankverein	6	108,50	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	0	42,70	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	118,00	
Berliner Pferdebahn (große)	9	184,20	
Schlesische Leinen-Ind. Kramka	5 1/2	101,00	
Schlesische Feuerversicherung	17	900,00	
Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Discount 3 1/2%.			